

Hertener Aktionsbündnis gegen Neofaschismus

Kontaktanschriften: Detlev Beyer-Peters, Ostwall 19, 45701 Herten, Telefon: 0209/611 253
Hans-Heinrich Holland, Feldstr. 160, 45699 Herten, Tel: 02366/54316

Erinnern für die Zukunft:

Das Verhör- und Prügelzentrum „Parkhaus Ovelgönne“ in Herten

Verschiedene Zeitzeugen aus Herten berichteten über den Terror, den die Faschisten verbreiteten und nach der Machtübertragung an Hitler noch steigerten. Wie der damaligen Tagespresse zu entnehmen ist, wurde nackte, brutale Gewalt ausgeübt, und auch vor politisch motiviertem Mord nicht zurückgeschreckt.

„Am 7. Februar 1933, eine Woche nach der Machtergreifung finden sich auf einer einzigen Seite (der Hertener Zeitung, Anm. d. Verf.) folgende Meldungen: Kommunistische Wirtin bei Nazi-Überfall auf ihre Gastwirtschaft erschossen; ein Kommunist, der früher einen SA-Mann durch Messerstiche verletzt hatte, nach Streit von Leuten des Arbeitsdienstes erschossen; in einem Nazi-Lokal wird ein Lehrling auf der Toilette vom Hof aus durch ein Fenster von Unbekannten erschossen; in Dormagen bei Saalschlacht zwischen SPD und Nazis ein Toter auf jeder Seite. Die Auswahl ist zufällig - es vergeht kein Tag mehr ohne solche Nachrichten.“
In Herten wird unverzüglich nach dem 30. Januar 1933 auf Anweisung des Ortsgruppenleiters Bernaschek eine Prügelstelle in der Wirtschaft Ovelgönne eingerichtet.

in die Hände fiel, so berichtete sein Neffe Ernst Lindberg, der 1933 gerade 12 Jahre alt war.

„Mein Onkel ist bei Ovelgönne halbtot geschlagen worden. Das war das Versammlungslokal der Nazis und ihr Verhörzentrum.“ Verschiedene Zeitzeugen berichten übereinstimmend über die Methoden der Nazis in Herten im "Parkhaus Ovelgönne".

... als Mittel der Politik

Was Theo Lauf als „Dunkelkammer“ bezeichnete, nennen andere die „Heißmangel“, gemeint ist immer die gleiche Lokalität: die „Folterkammer“ der Hertener Nazis. Theo Lauf beschreibt die Räumlichkeiten folgendermaßen: „Das war ein leerer Raum, da hatten sie zwei

Gewalt ...

Wie überall im Reich traf es in Herten zuerst - aber nicht ausschließlich - die Leute der politischen Linken, Mitglieder von KPD und SPD. Willi Kerstan, Rotfrontkämpfer und Kommunist, war einer der ersten, der den Hertener Nazis



Enrico Rabasseda: Verfolgung und Terror

Fässer drin gehabt und mit dem Ochsenziemer haben sie dann, nachdem das Licht gelöscht war drauf geplästert.“ Seiner Kenntnis nach genügte es, den falschen Witz zu erzählen, um „da rein zu kommen. Man hatte dort Menschen zu Krüppeln geschlagen, Augen aus- und Ohren abgehauen.“

Diese Prügelorgien wurden in der Regel mit Musikbegleitung vorgenommen: Wenn die „Verhöre“ liefen, also Menschen auf den „Bock gespannt“ wurden, spielte ein SA-Spielmannszug, um die Schreie zu übertönen.

„Und ob wir mitbekommen haben, was da los war“, sagte Ernst Lindberg, „Es war schrecklich - meine Klassenkameraden haben in der Schule furchtbar geweint, wenn wieder einmal einer ihrer Väter nach Ovelgönne gebracht worden war. Die Nazis haben ihre Väter wirklich so verprügelt, daß die es grade eben überleben konnten. Wenn die da rauskamen, waren sie halbtot.“ So wie die Reichsbanner-Leute Ernst Groß und August Quaß. Sie „haben es überlebt, aber alt ist von denen keiner mehr geworden.“

Teilnehmer eines VHS-Kurses zur Geschichte Hertens (1982) berichteten, was mit den Nazi-Opfern im Ovelgönne-Haus geschah, so sie nach einer Erholungspause auf den Sägespänen des benachbarten Sägewerks *nicht* nach Hause durften. Viele mußten in das Arbeitslager nach Stuckenbusch, andere wurden zur Polizei nach Recklinghausen gebracht, von wo aus sie diversen Konzentrationslagern zugeteilt wurden.

Willi Kerstan, der Onkel von Ernst Lindberg, verstarb gegen Kriegsende nach seinen Aufhalten in einem der vielen Emslandlager und im KZ an den Folgen seiner Lagerzeit.

Wie viele der über 100 Hertener Menschen, deren Namen auf der Nazi-Opfer-Liste von 1949 des VVN erscheinen, auch durch die Folterkammer der Hertener Nazis, des „Parkhauses Ovelgönne“ gegangen sind, wissen wir nicht. Gewalt gegen Menschen war bei den Faschisten nicht an *einen* Ort gebunden.

Die Quellenangaben und z.T. die Dokumente selbst sind unserer Broschüre „Gewalt als Mittel der Politik der Hertener Nazis“ zu entnehmen.



V.i.S.d.P.: Hans-Heinrich Holland, Feldstr. 160 45699 Hertens

Jan. 1998